

# Rheingauer Anzeiger.

74 Jahrgang.

Amtliches

für den westlichen Theil

umfassend die  
Stadt- und Landgemeinden



Kreis-Blatt

Fernsprech-Anschluß Nr. 9.

des Rheingau-Kreises,

des vorm. Amtsbezirks  
Rüdesheim am Rhein.

Anzeigenpreis:  
die kleinspaltige (1/4)  
Petitzeile 15 Pfg.,  
geschäftliche Anzeigen  
aus Rüdesheim 10 Pfg.  
Ankündigungen vor und  
hinter d. redactionellen  
Theil (soweit inhaltlich  
zur Aufnahme geeignet)  
die (1/4) Petitzeile 30 Pfg.

**Einziges amtliche  
Rüdesheimer Zeitung.**

Nr 54

Erscheint wöchentlich dreimal  
Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Donnerstag, 7. Mai

Verlag der Buch- und Steindruckerei  
H. Scher & Metz, Rüdesheim a. Rh.

1914

## Amtliche Bekanntmachung.

An die Herren Bürgermeister der Rheinorte.  
L 4253. Die Herren Bürgermeister mache ich darauf  
aufmerksam, daß nach § 6 des Regulativs vom 23. März  
1870 (Amtsblatt Seite 169) zu dem Gesetze vom 17. März  
1870, betreffend die Ausführung der revidierten Rhein-  
schiffahrtsakte vom 17. Oktober 1868, im Falle der Zurück-  
nahme oder Entziehung eines Schiffer (nicht Lössen)-  
Patents, sowie nach dem Ableben des Patentinhabers das  
Patent einzuziehen und mir zu überreichen, oder, falls die  
Entziehung desselben nicht ausführbar, mir entsprechende  
Mittheilung zu machen ist.  
Rüdesheim, den 2. Mai 1914.

Der Rgl. Landrat.

St 1377. Die Herren Bürgermeister erlaube ich, die  
Gemeindesteuerlisten für das Steuerjahr 1914 gemäß § 80, Abs.  
3, des Einkommensteuergesetzes 14 Tage lang öffentlich aus-  
zulegen und den Beginn der Auslegung in ortsüblicher  
Weise bekannt zu machen. Die Zeit, in der die Liste  
öffentlich ausgelegt hat, ist mir bis zum 25. d. Mts an-  
zugeben. Es ist darauf zu achten, daß diejenigen Steuer-  
pflichtigen, die die Liste einsehen, nur von ihren eigenen  
Steuerungsmerkmalen, nicht auch von denjenigen anderer  
Steuerpflichtigen, Kenntnis nehmen.  
Rüdesheim, den 5. Mai 1914.

Der Vorsitzende  
der Einkommensteuer-Berantlagungs-Kommission  
des Rheingaukreises  
In Vertretung:  
Dr. Richter, Regierungs-Assessor.

## Tages-Ereignisse.

:: Berlin, 5. Mai. Se. Majestät der Kaiser  
hat für die Armen der Stadt Corfu 2000, für  
die des Dorfes Vasturi 500 Drachmen gestiftet.  
:: Infolge veränderter geschäftlicher Dispositio-  
nen seitens des Reichstages hat der Reichs-  
kanzler Dienstag nicht die beabsichtigte Rede über  
die auswärtige Lage gehalten.

:: In der Budgetcommission des Reichstags  
bewies ein Fortschrittler auf die großen Ver-  
luste, die mit den ganz starren Luftschiffen in  
der letzten Zeit erlitten seien. Die anderen Staa-  
ten hätten das starre System nicht weiter benutzt.  
Man sollte daher prüfen, wie die etwaigen  
Mängel zu beseitigen wären. Die von dem  
Oberleutnant Lübbede erfundenen sogenannten  
unzerstörbaren Luftschiffe sollten geprüft werden.  
Der Kriegsminister erwiderte, nach seiner Auf-  
fassung sei das starre Luftschiff der deutschen  
Militärverwaltung das Beste der Welt. Die Un-  
glücksfälle bewiesen nur, daß noch hier und da  
Verbesserungen anzubringen seien. Man möge  
es getrost der Seeresverwaltung überlassen, ob  
sie Versuche mit der Lübbede'schen Erfindung  
für nöthig halte. Buzzeit liege ein Modell noch  
gar nicht vor.

:: Der Bundesrath soll beschloffen haben, über  
die Regierungsvorlage betreffend die Besoldungs-  
novelle nicht hinauszugehen, und jede Vermeh-  
rung der Ausgaben abzulehnen. Es ist daher  
nicht unwahrscheinlich, daß die Besoldungsvor-  
lage für die Reichsbeamten scheitert.

:: Eine Denkschrift über die Ursachen des  
Geburtsrückganges wird in den nächsten Tagen  
dem preussischen Landtage zugehen. Desgleichen  
eine Vorlage betreffs Bewilligung weiterer Mittel  
zum Ausbau der westlichen Canäle.

:: Nach einer officiellen Erklärung ist es  
keineswegs der Fall, daß Deutschland der Schieds-

gerichts Idee weniger freundlich gegenüberstehe.  
Deutschland habe bereits vor 10 Jahren einen  
allgemeinen Schiedsvertrag mit Großbritannien  
geschlossen.

:: Ein Fliegergeschwader, bestehend aus 7  
Doppeldeckern und einer Taube, hat eine Fahrt  
von Posen nach Leipzig unternommen.

:: Der Reichstag hat Montag nach Ablehnung  
aller socialdemokratischer Anträge die Concurrenz-  
klauselvorlage nach dem Compromißantrage der  
bürgerlichen Parteien angenommen. Das Gesetz  
soll am 1. Januar 1915 in Kraft treten.

:: Die Abgeordneten Müller-Meinigen und  
Diesching fragen im Reichstage an, ob es richtig  
sei, daß zur Verhütung von Ehen von christlichen  
Regenmäden mit nicht-christlichen Männern auf  
gewissen Missionsstationen Deutsch-Ostafrikas die  
Verhängung der Prügelstrafe gegen heirathsfähige  
Mädchen angewendet wird.

:: Wegen der Ablehnung der Arbeitslosenver-  
sicherung durch die bayerische Reichsrathskammer  
erklärt die socialdemokratische Partei in Bayern  
einen Aufruf zur Einleitung einer umfassenden  
Bewegung im ganzen Lande, deren nächstes  
Sauptziel die Beseitigung der Reichsrathskam-  
mer sein soll.

:: Zwei Millionen Deutsche haben dem Reichs-  
tage eine Petition unterbreitet, in welcher um  
eine Einschränkung der Schankstätten und des  
Kleinhandels mit geistigen Getränken gebeten  
wird. Jeglicher Ausschank soll ebenso wie der  
Kleinhandel der behördlichen Erlaubniß unter-  
liegen, die Erlaubniß durch kürzere Fristen be-  
schränkt werden usw.

:: Die vor 6 Jahren begonnenen Erweite-  
rungsarbeiten am Kaiser Wilhelm-Canal gehen  
ihrem Abschluß entgegen. Die neuen Schleusen-  
anlagen übertreffen an Länge und Breite bei  
weitem die des Panamacanals. Die Spiegel-  
breite des Canals, die bisher 67 Meter war,  
beträgt jetzt 101,75 Meter. Die 4 Wendestellen,  
die der Flotte die jederzeitige Rückkehr nach dem  
Ausgangspunkt der Fahrt gestatten, sind kleine  
Seen von 1100 Meter Länge und 340 Meter  
Breite.

:: Das Abgeordnetenhaus setzte Montag die  
Berathung des Cultusetats fort.

Abg. Biecker (Sp.) erklärt das Berechti-  
gungswesen für eine Mißere und verlangt gesetz-  
liche Regelung des Privatschulwesens.

Cultusminister v. Trott zu Solz erklärt  
die Einheitschule jetzt für unmöglich. Die höhe-  
ren Schulen sollen die Schüler zu charakterfesten  
Männern erziehen. Die wissenschaftliche Leistung  
darf nicht zurückgehen. Die Leistung im deut-  
schen Aufsatz ist besser geworden. Die Frage  
der Rangordnung muß den einzelnen Schulen  
überlassen werden. Infolge der Ueberfüllung der  
höheren Schulen steigern die Behörden ihre An-  
forderungen an die Anwärter, um sich vor der  
Fluth der Bewerber zu schützen. Er habe sich  
thunlichst dagegen gewandt und werde es weiter  
thun.

Abg. Haenisch (Soc.) bemerkt, die höheren  
Schulen seien für die Arbeiterkinder fast nicht

vorhanden wegen des zu hohen Schulgeldes. So-  
der Befähigte sollte eine höhere Lehranstalt be-  
suchen können. Die Stenographie sollte als fa-  
cultativer Lehrgegenstand eingeführt werden.

Abg. Dr. Krause-Lauenburg (cf.) hält  
in den unteren Klassen eine strengere Verlesung  
für durchaus angebracht.

Abg. Münsterberg (Vpt.): Der Standpunkt  
der sexuellen Aufklärung der Schüler ist zu ver-  
werfen.

Abg. Cassel (Vpt.) bemerkt, das Gymnasium  
sollte nicht nur Beamte, sondern Vertreter aller  
Berufe ausbilden.

Der Antrag Heß (Ctr.) betr. Nichtbevorzugung  
von Schülern aus Vorschulen bei Aufnahme in  
höhere Lehranstalten geht an die Unterrichts-  
commission.

:: In der Sitzung vom Dienstag wurde die  
Eingemeindung von Wühlheim in Köln in 2. und  
3. Lesung genehmigt.

Die Novelle, welche die beiden Rentenbank-  
directionen in Breslau und Posen behufs jäh-  
licher Ersparniß von 24000 Mark in Breslau  
vereinigt wissen will, wurde der Agrarcommission  
überwiesen.

Es folgt die 1. Berathung des Entwurfs über  
die weitere Beschäftigung von Hilfsrichtern am  
Oberverwaltungsgericht.

Auf Antrag des Abgeordneten Just (ntf.)  
geht die Vorlage zu eine Commission von 14  
Mitgliedern.

Hierauf wird die Berathung des Cultusetats  
beim Capitel Höhere Lehranstalten fortgesetzt.

Nächste Sitzung: Mittwoch.

:: Im Reichstag wurde Montag die 2. Vera-  
thung der Vorlage über die Concurrenzklauseel  
fortgesetzt.

Abg. Hoch (Soc.) trat grundsätzlich für ein  
absolutes Verbot der Concurrenzklauseel, im Ab-  
lehnungsfalle für die Heraushebung der Mindest-  
gehaltgrenze auf 2000 Mark ein.

Abg. Trimborn (Ctr.): Wir suchen nach  
einem billigen Ausgleich der beiderseitigen In-  
teressen. Die völlige Beseitigung der Concur-  
renzklauseel läßt sich nicht erreichen, aber ein  
Existenzminimum muß gegen die Klausel freib-  
bleiben. Wegen der Frage, ob ein Gehalt von  
1500 Mk. oder 1800 Mk. ein solches Minimum  
sei, wollen wir die Vorlage nicht scheitern lassen.

An der weiteren Debatte theilnahmen sich noch  
die Abgeordneten Dr. Thoma (ntf.), nach dessen  
Ansicht das Compromiß dem gerechten Ausgleich  
der Interessen dient, Abg. Waldstein (Vpt.)  
u. A. m.

:: Am Dienstag wurde nach Erledigung kurzer  
Anfragen der socialdemokratische Antrag auf Be-  
seitigung von Freiheitsstrafen bei der Concurrenz-  
klauseel mit 215 gegen 99 Stimmen abgelehnt.

Ueber die Petition betreffend die heimliche  
Waarenvermittlung wird auf Antrag der Peti-  
tionscommission zur Tagesordnung übergegangen.  
Es folgt die 2. Lesung des Militäretats.

Kriegsminister v. Falkenhayn theilt mit,  
daß die Ausbringung der vermehrten Mannschaft  
ohne jede Schwierigkeit gelungen sei. Es sei

ein Uberschuß von 38 000 tauglichen Leuten vorhanden gewesen, obwohl die Ansprüche an die Tauglichkeit nicht herabgesetzt seien. Beim Officiersersatz haben sich bei einem Bedarf von 30 000 Köpfen 3000 Fehlstellen ergeben. Ihre Deckung dürfte aber in spätestens 2 Jahren zu erwarten sein. Beim Unterofficiersersatz hätten 4000 gefehlt, jedoch werde der Bedarf bis Ende des Jahres ganz gedeckt sein. Auch der Pferdeersatz sei günstig verlaufen. Der Gesundheitszustand der Armee sei vortrefflich. Die Leistungen der Heeresverwaltung und ihrer Beamten bei der Ausführung der Wehrvorlage seien musterhaft und bewundernswürdig gewesen.

Abg. Schulz-Erfurt (Soc.) fragt, warum der frühere Kriegsminister v. Heeringen, nachdem er die größte Militärvorlage durchgebracht, sofort fluchtartig verschwunden sei: Weil die angeblich drohende Kriegsgefahr eitel, Schaumtschlager gewesen. (Der Präsident rügt den Ausdruck.) V. Falkenhayn sei Kriegsminister geworden, weil er Candidat des Generalstabschefs war und die Sympathien des Kronprinzen besessen hat. Aber diese Sympathie beweise noch lange keine Qualifikation des Herrn v. Falkenhayn. (Der Präsident bittet, den Kronprinzen aus dem Spiel zu lassen.) Die Kriegsanatiker greifen den bayerischen Ministerpräsidenten an, weil er sagte, die Rüstungen müßten endlich einmal aufgehört werden. Die Militärverwaltung springe mit dem Reichstage um wie mit einem Schuljungen.

Abg. Dr. Erzberger (Ctr.) blickt mit Stolz und Freude auf die Durchführung des Wehrgesetzes, das den Frieden gesichert habe. Redner bekämpft den Duellzwang. Politisierende Officiere seien ein Fluch der Armee. Versammlungen des Wehrvereins sollen Officiere nicht besuchen.

Abg. Baffermann (ntl.) bemerkt, ohne Rüstung wären wir bald eine Macht zweiten oder dritten Ranges. Vorgelegte, die Soldaten mißhandeln, müssen sofort aus dem Heer entlassen werden. Mit der Wehrvorlage haben wir das Richtige getroffen im Interesse des Weltfriedens.

Abg. Dombek (Pole) behauptet, besonders würden die polnischen Rekruten wegen ihrer Nationalität mißhandelt.

Mittwoch: Weiterberatung.

### Oesterreich.

:: Ueber das Befinden des Kaisers Franz Joseph waren in den letzten Tagen wiederholt recht ungünstige Gerüchte im Umlauf. Um so erfreulicher ist es, daß der letzte Krankenbericht recht günstig lautet.

### Frankreich.

:: Das Duell des früheren Finanzministers Caillaux mit seinem Rivalen bei der Bewerbung um ein Deputirtenmandat ist, wie gewöhnlich bei den französischen Duellen, unblutig verlaufen. Der eine Herr schoß in die Erde, der andere in die Luft, und so konnten die Kugeln keinen treffen. Versöhnt haben sich aber die Gegner nicht.

### Amerika.

:: Der Justizauschuß des Repräsentantenhauses hat die Entscheidung über eine Vorlage, die den Verkauf alkoholischer Getränke in der ganzen Union gänzlich verboten wissen will, dem Plenum überlassen.

### Bermischte Nachrichten.

\* **Rüdesheim, 6. Mai.** Die Veranlagung der Einkommen- und Ergänzungssteuer sowie des Wehrbeitrages ist im Rheingaukreise nunmehr beendet. Das zur Hebung gestellte Einkommensteuersoll einschl. der Zuschläge beträgt 415 229 Mk. (1913: 424 552 Mk.), die veranlagte Ergänzungssteuer einschl. der Zuschläge 92 408,40 Mk. (1911/13: 96 485 Mk.) An Wehrbeitrag bringt der Kreis 524 584 Mk. auf. Der Rückgang des Einkommen- und Ergänzungssteuersolls veranschaulicht besser als lange Darlegungen die augenblickliche Nothlage des Rheingaus. Während andere Veranlagungsbezirke mit Rücksicht auf den „Generalpardon“ ein Mehr an Steuern aufweisen, ist im Rheingau, wo natürlich auch Fälle der Anwendung des Generalpardons vorkommen, wenigstens nicht so erheblich wie anderwärts, das Steuersoll zurückgegangen. Auch der Wehrbeitrag hätte bei besseren wirtschaftlichen Verhältnissen erheblich höher ausfallen müssen.

† **Rüdesheim, 6. Mai.** Auch hier ist jetzt endlich ein Rückgang der Fleischpreise zu ver-

zeichnen. Viel dürfte dazu beigetragen haben, daß die hiesige Consumgenossenschaft „Eintracht“ seit einiger Zeit allwöchentlich einige Schweine schlachtete und das Fleisch sehr schnellen Absatz fand.

§ **Rüdesheim, 6. Mai.** Heute sind es 25 Jahre, daß der Locomotivführer Herr Adam Meuer von hier in den Betrieb der Niederrwaldbahn-Gesellschaft eintrat. Dem Jubilar wurde seitens der Handelskammer in Wiesbaden für 25jährige Thätigkeit eine Ehrenurkunde ausgestellt, die ihm nebst einem Geldgeschenk von der Direction unter herzlichsten Glückwünschen übergeben worden ist. Bemerkenswert ist, daß Herr Meuer bereits der fünfte derartige Jubilar in den Diensten der Niederrwaldbahn-Gesellschaft ist.

in **Aus dem Rheingau, 5. Mai.** Bei Dieblich hat sich ein Kahn der Fluviale-Gesellschaft festgefahren. Nach längerer Arbeit konnte er vom Dampfer „Rhenania I“ freigezurrt und abgeschleppt werden.

in **Vom Rhein, 5. Mai.** Die Heuwurmmotte schwärmt in den Weinbergen herum. Die Bürgermeisterei Bingen hat aus diesem Grunde eine Verordnung erlassen, nach der die Mottenfanggefäße gefüllt werden müssen. Wenn diese Verordnung auch nur für den Theil der Gemarkung gilt, in dem die obligatorische Bekämpfung mittelst Fanggefäße durchgeführt werden soll, thun doch alle Weingutsbesitzer gut daran, die Fanggefäße nunmehr so schnell als möglich in Ordnung zu bringen.

in **Vom Rhein, 5. Mai.** Das Wasser ist seit den letzten Tagen auf der gesammten Rheinstraße im Steigen begriffen. Da sich jedoch schon jetzt ein langsames Zunehmen des Wasserstandes als in den ersten Tagen bemerkbar macht, dürfte alsbald eine rückwärtige Bewegung eintreten. Durch das steigende Wasser sind die schiffahrtlichen Verhältnisse am Oberrhein etwas günstiger geworden, während am Mittelrhein sich eine Besserung darin nicht bemerkbar macht.

† **Schierstein, 5. Mai.** Eine schöne Feier wird am Sonntag, den 10. Mai hier stattfinden. Die Vereinigung ehem. Angehöriger des Königin Augusta-Garde-Grenadier-Reg. Nr. 4 zu Wiesbaden und Umgegend hat beschlossen, ihre übliche alljährliche Zusammenkunft in diesem Jahre in Schierstein abzuhalten, womit die 50jährige Jubelfeier der Errichtung der Düppeler Schanzen verbunden werden soll. Die Feier findet im „Deutschen Kaiser“ statt und wird, da die Vereinigung der ehem. Augustaner einen großen Kreis umfaßt, eine zahlreiche Theilnahme von auswärtig zu verzeichnen haben. Der regelmäßig alle Jahre einmal stattfindende Appell der ehem. Augustaner trägt immer ein besonderes Gepräge treuer kameradschaftlicher Zusammengehörigkeit und wird selten von einem alten Augustaner versäumt. Durch die Düppelfeier wird er diesmal eine ganz außergewöhnliche Weihe erhalten und wir freuen uns, daß er unseren Ort zu dieser Feier auszuwählen hat. Die Vereinigung darf sich einer freundlichen Aufnahme in unseren Mauern versichert halten.

in **Bingen, 4. Mai.** Im Alter von 67 Jahren starb hier der weitbekannte Herr Peter Scholl. Der Verstorbene war langjähriger Obermeister der hiesigen Bäderinnung. Erst vor kurzer Zeit hatte sich der durchaus rüstige Mann vom Geschäft zurückgezogen.

in **Oberwesel, 4. Mai.** Einen wenig günstigen Verlauf nahm die heutige Weinversteigerung des Herrn Weingutsbesitzers Heinrich Brandmüller. Von den zum Ausgebot gelangten 22 Nummern 1912er und 1913er Weißweine aus Lagen der Gemarkungen Enghöll, Gauh und Oberwesel wurden nicht weniger als 17 Nummern mangels genügender Gebote zurückgezogen. Bezahlt wurden für 5 Fuder 1912er 530—840 Mk., durchschnittlich für das Fuder 632 Mk. Insgesamt wurden 3160 Mk. angelegt. — Ebenfalls einen wenig zufriedenstellenden Verlauf nahm die Weinversteigerung des Herrn Hermann Hammes, Weingutsbesitzer in Enghöll, Gauh und Oberwesel. Zum Ausgebot gelangten 47 Nummern 1911er, 1912er und 1913er Weine. Mangels genügender Gebote wurden 27 Nummern zurückgezogen. Es erbrachten 2 Fuder 1911er 1200 und 1280 Mk., 3 Fuder 1913er 660—850 Mk., durchschnittlich das Fuder 770 Mk., 15 Fuder 1912er 570—850 Mk., durchschnittlich das Fuder 662 Mk. Insgesamt wurden 14 720 Mk. Erlöst. Die Weine wurden ohne Fässer versteigert.

in **Simmern (Hunsrück), 4. Mai.** Mit dem Ausbau der Ueberlandcentrale des Kreises Simmern

wird in der nächsten Zeit begonnen werden. Der erste Ausbau soll die Orte in der Nähe der Hunsrückbahn und zwar bis Rheinböden versorgen. Dieser Theil soll bereits im Herbst dem Betriebe übergeben werden. Bis jetzt sind schon 300 Elektromotoren angemeldet. Entsprechend umfangreich wird sich auch der Bezug von Lichtstrom gestalten.

— **Luftschiffahrt.** Der **Coblenzer** Verein für Luftschiffahrt hat mit der Deutschen Luftschiffahrt-Actien-Gesellschaft ein Abkommen dahin getroffen, daß die Gesellschaft mit einem Zeppelin-Luftschiff in den Tagen des Prinz-Heinrich-Fluges (17. und 18. Mai 1914) von Baden-Oos eine Fahrt nach Coblenz und zurück zu machen bereit ist, wenn sich die erforderlichen Theilnehmer finden. Der Preis für jede etwa 5stündige Fahrt entweder von Baden-Oos nach Coblenz oder von Coblenz nach Baden-Oos beträgt 250 Mk. Etwaige Reflectanten werden ersucht, sich an das Bureau des Verkehrsvereins, Rheinstraße Nr. 13 in Coblenz, zu wenden, wo alles Nähere zu erfahren ist.

### Aus dem Verwaltungsbericht der Stadt Rüdesheim über das Jahr 1913-14. (Fortsetzung.)

#### Bevölkerung.

Die Einwohnerzahl betrug 4 596, die Geburten 80 gegen 85 in 1912, also 17,4 auf 1000 Einwohner gegen 19 in 1912. Esen wurden geschlossen 21 gegen 33 in 1912. Die Sterbefälle betragen 51 gegen 68 in 1912. Dies ist die niedrigste Sterblichkeitsziffer sowohl an sich als auch auf 1000 Einwohner berechnet (11,1) und bleibt hinter der des Reiches (19) weit zurück.

Die Volksschule wird besucht von 328 Knaben und 284 Mädchen. Die Schulpflicht wird als sehr segensreich anerkannt und stark bemüht. Die Einlagen betragen schon 8000 Mk. (!) Sparleiter ist Herr Lehrer Haubrich. Die Anlage der Spargelder geschieht bei der Landesbank und in 4procentigen Landesbank-Obligationen.

Die von Herrn Lehrer Schmidt verwaltete Schülerbibliothek wird fleißig benützt. Die Jahrespflege der Schulkinder wurde durch den Magistrat vertraglich mit Herrn Dentisten Rasche geregelt. Jährlich findet auf städtische Kosten eine zweimalige Untersuchung der Zähne sämmtlicher Schulkinder statt. Sofern eine besondere Behandlung eines Kindes erforderlich erscheint, erhalten die Eltern von der Schule Mittheilung. Für Kinder, die in Behandlung des Herrn Rasche treten, zahlen die Eltern für das ganze Jahr M. 1,50, jedes zweite und weitere Kind wird kostenlos behandelt. Für die Kinder unbemittelter Eltern trägt die Stadt die Kosten der Behandlung.

#### Directe Steuern.

Es sind an Gemeindesteuern 1913-14 zur Erhebung gekommen:

- 1) Grundsteuer 200 Procent: M. 7 197,
- 2) Gebäudesteuer 200 Procent: M. 39 373,
- 3) Einkommensteuer 150 Procent: M. 87 974,
- 4) Gewerbesteuer 200 Procent: M. 23 022,
- 5) Betriebssteuer 100 Procent: M. 2 107.

Zusammen: M. 159 674 oder M. 34,52 auf den Kopf der Bevölkerung.

#### Indirecte Steuern.

- 1) Biersteuer: 5869 Hektoliter ergaben M. 3 815.
- 2) Hundesteuer: 142 Hunde (davon 12 steuerfrei) M. 1 604.
- 3) Lustbarkeitssteuer: 85 Fälle M. 895.

Die gewerbl. Fortbildungsschule wurde von 116 Schülern in 3 Klassen des Sachunterrichts und von 62 Schülern des Zeichenunterrichts besucht. Der kaufmännische Unterricht wurde von 24 Schülern besucht.

Im Sinne der Jugendpflege sind seit October v. Js. wöchentlich Les-, Unterhaltungs-, Vortrags- und Musikabende für die schulentlassene Jugend eingerichtet. Der Besuch war bis jetzt recht erfreulich.

In der Schülerherberge wurden im letzten Sommer 1293 Schüler beherbergt, die damit die am stärksten besuchte Schülerherberge des deutschen Wandergebietes geworden ist.

#### Höhere Mädchenschule.

Diese ist städtische Anstalt und wird von einem Schulausschuß verwaltet. Die Leitung ist einer Vorträgerin übertragen, der eine Oberlehrerin und drei für höhere Mädchenschulen geprüfte Lehrerinnen zur Seite stehen. Die Schule umfaßt 3

Klassen der Vorschule und 7 Jahrgänge der höheren Mädchenschule. Beide Schulen wurden von 86 Schülerinnen besucht. Die Mädchenschule hat im letzten Rechnungsjahr einen städtischen Zuschuß von M. 9000 erfordert, das Schulgeld betrug M. 6679.

In der Kleinkinderschule wurden durchschnittlich täglich 54 Kinder verpflegt. Das eigene Einkommen der Anstalt aus Stiftungen (M. 13900) beträgt ungefähr M. 500, die Ausgaben M. 1500, sodas ein städtischer Zuschuß von M. 1000 erforderlich ist.

#### Armenverwaltung.

Dauernde Unterstützung erhalten 40 Personen, vorübergehend wurden 56 unterstützt. Von den dauernd Unterstützten befinden sich 8 im hiesigen Armenhaus, 26 in Kranken- und Bewahranstalten, 6 in offener Pflege. Für das Armenwesen sind M. 21042 aufgewendet worden, wovon M. 2648 durch Zinsen von Capitalien und Stiftungen gedeckt sind.

#### Electricitätswerk.

Die Zahl der Abnehmer beträgt 99, die Gesamtabgabe 83270 Kilowatt, hiervon 42870 Kw. Licht und 40400 Kw. Kraft. Die Einnahme betrug M. 24468 für Electricität, im Ganzen M. 41818, die Ausgaben M. 41800.

(Schluß folgt.)

### § Wehrbeitrag und Rothes Kreuz.

Angeichts des großen Sammelunternehmens, das seitens des Rothens Kreuzes zur Durchführung seiner vaterländischen Aufgaben in diesem Jubiläumsjahr in die Wege geleitet worden ist, wird nicht selten auf den Wehrbeitrag hingewiesen, der dem Erfolge der Sammlungen vor allem hindernd im Wege stehen soll. Da verlohnt es sich wohl, einmal zu prüfen, ob diese vielfach geäußerten Befürchtungen auch berechtigt sind.

Es ist richtig, daß mit dem Wehrbeitrag zum ersten Male und ausnahmsweise eine Steuer eingeführt ist, die einen ganz bestimmten Theil der Bevölkerung allein trifft, und daß die Opfer, die letzterer bringen soll, keine geringen sind. Allein es ist doch auch erfreulich, zu beobachten, daß im Großen und Ganzen verhältnismäßig wenig Lärm um die Thatsache, daß diese Steuer bezahlt werden soll, von den Betroffenen erhoben worden ist, daß letztere vielmehr das Opfer willig zu bringen geneigt sind, welches sie offenbar als ein nobile officium betrachten.

Bei solcher Auffassung darf gewiß erwartet werden, daß dieselben Patrioten nun auch gern ihr Scherlein dazu beitragen werden, um — wenn auch in weit bescheidenerem Maße, — dem Rothem Kreuz eine angemessene Kriegsvorbereitung zu ermöglichen. Mehr noch aber wird man billiger Weise von denen, die von der Wehrsteuer befreit bleiben, voraussetzen dürfen, daß sie sich nicht weigern werden, einen kleinen Tribut — und seien es auch nur 10 bis 20 Pfennige von Jedem — für ein Werk darzubringen, das ein so hervorragend friedfertiges, menschenfreundliches, ausgleichendes ist, das Werk des Rothens Kreuzes, von dem jede Familie Nutzen und Vergeltung erwarten kann, wenn der Vater, Gatte, Sohn oder Bruder schmachtend auf der Waihlstatt liegt.

Wenn die Deutschen im Auslande in den letzten Monaten, wie die Zeitungen berichten, in so erhebender Weise freiwillig, ohne daß die Steuerherrscher sie preßten, viele Tausende auf den Altar des Vaterlandes gelegt haben, um ihrerseits ihre Uebereinstimmung mit dem Entschlusse des Deutschen Volkes, seine Heeresmacht zu verstärken, auch durch die That zu beweisen, sollten da nicht alle, die durch den Wehrbeitrag gesetzlich nicht belastet sind — und das sind nicht weniger als 90% der Gesamtbevölkerung, also durchaus nicht Arme im landläufigen Sinne — gern einen Groschen spenden für ein edles nationales Werk? Man denke: 10 Pfennig auf den

Kopf! Wie leicht kann sie Jeder entbehren! Und wieviel können sie im Ganzen bringen!

### Neueste Drahtnachrichten.

**Frankfurt a. M., 6. Mai.** Die Luftschiffe der Delag „Victoria Luise“ und „Sachsen“ werden gegen den 10. Mai eine größere Fernfahrt von Frankfurt a. M. nach Baden-Baden bezw. von Potsdam nach Leipzig unternehmen. Die Luftschiffe bleiben dann eine Zeit lang in den genannten Häfen, von denen aus sie täglich bei günstiger Witterung Passagierfahrten in den Umkreisen unternehmen werden. Auch sind bei genügender Betheiligung größere Passagierfahrten geplant.

**Röln, 6. Mai.** (Priv.-Tel.) Das Schwurgericht verurtheilte den Arbeiter Ernst Georg Tetzloff aus Danzig wegen Raubmordes zum Tode, den Hausdiener Johann Rangette aus Magdeburg wegen Beihilfe zu 12 Jahren und einem Monat Zuchthaus. Beide hatten am 25. November 1912 die 73jährige Witwe Kaspar in Wiesdorf getödtet und beraubt.

**Wien, 5. Mai.** Das Abendbulletin über das Befinden des Kaisers lautet: In den objectiven Symptomen und dem subjectiven Befinden hat sich beim Kaiser nichts geändert. Nur der Hustenreiz ist tagsüber geringer. Der Kaiser hat sich eine Stunde in der kleinen Gallerie an den offenen Fenstern aufgehalten.

**Petersburg, 5. Mai.** Das Finanzministerium erklärte es für nothwendig, die Emission neuer Werthpapiere auf dem Geldmarkt bis zu einer günstigeren Coniunctur zu verschieben. Das Finanzcomité hat den Wunsch ausgesprochen, im Reiche den Goltverlegh zu vergrößern, um gleichzeitig die Emission für Creditbillet und kleinere Werthpapiere einzuschränken.

### Entsetzliche Greuelthaten in Albanien.

**Durazzo, 6. Mai.** (Wiener R. R. Telegr. Corr.-Bur.) Der Regierung sind Nachrichten zugegangen, nach denen in Harmova, südöstlich von Tepelenis, 266 mohamedanische Albanesen, die vor den Epiroten nicht geflüchtet waren, gefangen genommen und in das benachbarte Dorf Skodra geschleppt worden sind. Dort wurden sie in die orthodoxe Kirche gebracht und sämmtlich gekreuzigt. Die Kirche wurde dann in Brand gesteckt. Albanesische Gendarmen, die 2 Tage später Skodra besetzten, fanden die verkohlten Leichname.

**London, 5. Mai.** Premierminister Asquith empfing heute eine Abordnung, die für eine offizielle Theilnahme an der Panamaausstellung eintrat. Der Minister billigte den Vorschlag, daß die Regierung einen besonderen Pavillon bauen solle und versprach, den Plan dem Cabinet vorzulegen, indem er erklärte, dies werde eine entgegenkommende Annahme der Einladung bedeuten, ohne große Kosten zu verursachen.

**Halifax (Neuschottland), 5. Mai.** Ueber das Schicksal des Dampfers, den der Dampfer „Seydlitz“ der von ihm abgeforderten drahtlosen Meldung zufolge 150 Meilen süd-süd-östlich von Sable Island brennend angetroffen hatte, sind keine weiteren Meldungen eingelaufen, auch der Name des Schiffes ist unbekannt. Das Marineministerium ist der Ansicht, daß die Passagiere von Schiffen ohne drahtlose Telegraphie aufgenommen worden sind und daß diese bei der ersten sich bietenden Gelegenheit Meldungen senden.

**Washington, 5. Mai.** Wie Admiral Mayo meldet, dauern die täglichen Feuergefechte zwischen den Bundestruppen und den Coniitutionalisten bei Tampico fort. Mayo hat dem Marineministerium mitgetheilt, er werde keine Schwierigkeiten haben, mit den ihm zur Verfügung stehenden Streit-

kraften Tampico zu nehmen, wenn dies für rathsam gehalten werde. Admiral Vedger in Veracruz hat an das Marineministerium berichtet, Huerta habe den Zollbeamten in allen Häfen des Staates verboten, nach Häfen in den Vereinigten Staaten bestimmte oder von dort kommende Schiffe abzufertigen.

**Washington, 5. Mai.** Staatssekretär Bryan und der italienische Botschafter unterzeichneten heute ein Abkommen, wonach alle Fragen, die nicht diplomatisch geregelt werden können, einer internationalen Commission von fünf Mitgliedern überwiesen werden sollen.

**Washington, 5. Mai.** Staatssekretär Bryan gibt bekannt, daß die amerikanischen Vermittler am 18. Mai in Niagara Falls in Canada zusammenzutreten werden.

**Newyork, 5. Mai.** Beamte der Vighland-Linie erklären, daß die „Columbian“ keine Passagiere an Bord hatte, und daß die Mannschaft aus 60 bis 70 Personen bestand. Die Cunard-Linie hat folgende Meldung von der „Franconia“ erhalten: Wir suchen nach dem vermißten Boot. Die Geretteten leiden an den Folgen der Er schöpfung. Sie erklären, daß sie 40 Stunden im Boot waren. Das Feuer brach am Sonntag aus und fast unmittelbar darauf erfolgte eine Reihe von heftigen Explosionen und der funkentelegraphische Apparat wurde zerstört.

**Panama, 5. Mai.** Das Dynamitmagazin der Regierung von Panama ist durch eine Explosion zerstört worden. Acht Personen wurden getödtet und 19 schwer verletzt. Die Explosion wurde durch einen Waldbrand herbeigeführt, der auf das Gebäude übergriß. Die meisten Getödteten sind Feuerwehrleute.

Verantwortl. Redacteur: J. L. M e s s, Radesheim.

### Eingefandt.

— Aus dem Rheingau, 7. Mai. Seit einiger Zeit sind gewisse Kreise eifrig an der Arbeit, in Zeitungen und Versammlungen Stimmung für eine Abänderung des Weingesezes, insbesondere der §§ 3 und 7 (Zuderung und Verschnitt) zu machen. In der Regel wird dem Theil nachgegeben, der es versteht, sich am meisten bemerkbar zu machen. Daher ist es hohe Zeit, daß diejenigen, die von einer vermehrten Zuderung nichts wissen und die Bestimmungen über den Verschnitt aufrecht erhalten haben wollen, sich gleichfalls regen. Eine Unterlassung dessen könnte üble Folgen nach sich ziehen. Die Gegner des Weingesezes wissen an und für sich schon ganz gut auf alle mögliche Weise, meistens auch unter Berufung auf den Weinbau, von dem sie gar keinen Auftrag haben, ihre Ansichten zu verbreiten, während die Wünsche der eigentlichen Weinbauern weniger in die Oeffentlichkeit gelangen. Deshalb sei hier festgestellt, daß der Rheingau Gegner einer Aenderung des Weingesezes ist. Uebrigens stehen wir hiermit im Rheingau nicht gesondert da; auch andere Weinbaubünde haben sich in diesem Sinne ausgesprochen.

**MANOLI**  
**Dandöñ**  
Jetzt auch  
mit und ohne  
Mundstück **32**

### Oeffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weiburg (Landwirthschaftsschule)  
Vorausichtliche Witterung für die Zeit vom Abend des 6. Mai bis zum Abend des 7. Mai:  
Wolkiges und zeitweise trübes Wetter sowie einzelne Niederschläge.

# KNORR

Ein kleiner Kindermagen kann nicht alles vertragen.  
Aber gute Süppchen aus Knorr-Hafermehl  
bekommen ihm ausgezeichnet.

Das Paket kostet nur 30 Pfg.

Für Mk. 630  
150,000 Mk.  
zu gewinnen.

Goburger Geldlotterie, Ziehung am 12. Mai. Haupttreffer 100000 Mk. Lose à 3 Mk. — San Remo Kaiser Friedrich Krankenhaus-Geldlotterie. Ziehung am 26. Mai. Haupttreffer 50000 Mk. Lose à 330 Mk., Loosporto 10 Pfg. und jede Liste 20 Pfg. extra, empfiehlt die

Glückscollekte Carl Cassel, Wiesbaden.



## ADLER FAHRRÄDER

Weltbekannte erstclassige Marke.

**ADLERWERKE**  
vorm. HEINRICH KLEYER A.-G.  
FRANKFURT AM MAIN

Vertreter: **Autohaus W. Hallerbach,**  
Bingen a. Rhein, Fruchtmarkt 10,  
Telephon 226.

## Faß- und Flaschenwein-Versteigerung zu Rüdeshelm am Rhein.

Am Donnerstag, den 14. Mai, Nachm. 1 Uhr,  
werden im Saale des „Hotel Jung“:

Circa 30 Halbfäß 1897, 1902, 1905, 1907, 1908, 1909,  
1911 und 1912er, sowie circa 15 000 Flaschen 1880, 1883,  
1884, 1886, 1892, 1893, 1895, 1897, 1899, 1900, 1903,  
1904, 1905, 1907, 1908, 1909, 1911 und 1912er Weine  
— worunter feinste Auslesen — der in Liquidation sich be-  
findlichen Firma **J. A. Kraß** zum Ausgebot gebracht.

Allgemeine Probetage im Hause Schmidtstraße 11 am 9.  
Mai, sowie am Versteigerungstage im Hotel Jung.

## Allgemeine Ortskrankenkasse für die Gemeinden des ehem. Amtes Rüdeshelm.

Die Herren Arbeitgeber- und Versicherten-Vertreter des Ausschusses  
werden zu der am

Samstag, den 16. Mai 1914, Abends 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr,  
im Lokale des Herrn **Witz. Kötz** dahier stattfindenden  
**Ausschuß-Sitzung**

hierdurch eingeladen.

Tages-Ordnung:

1. Abnahme der Jahresrechnung pro 1913
2. Abänderung der Dienstordnung.
3. Sonstiges.

Rüdeshelm, den 5. Mai 1914.

Der Vorsitzende des Vorstandes:  
**Karl Meier.**

## Leonhardi's Schreib- u. Copirtinten, sowie flüssigen Leim

empfehlen zu Fabrikpreisen

**Fischer & Mez, Rüdeshelm.**

Auf dem Wege von der  
Kammerburg ist mir vor einigen  
Tagen ein langhaariger, schwarzbrau-  
ner, großer



**Hund  
zugelaufen.**

Der Eigentümer kann denselben gegen  
Erstattung der Futterkosten und In-  
sertionsgebühren innerhalb 14 Tagen  
bei mir abholen.

**Jakob Hortaville I.,  
Presberg.**

## Entzückend

rosig zart u. blendendweiss wird die Haut  
nach kurz. Gebrauch der allein echten

**Lilienmilch-Seife „Südsterne“**

von prachtvollem Wohlgeruch von  
**Bergmann & Co., Berlin.** 50 Pfg.  
pr. Stck.

Apotheker **Th. Gröbke, Rüdeshelm,**  
„ **H. Grandjean, Geisenheim.**

## Im Weißzeugnähen

empfiehlt sich

**Betty Girschel,**  
Oberstraße 32, Rüdeshelm.

## Rheingauer Weinbauverein

Ortsgruppe Rüdeshelm a. Rh.

Sonntag, den 10. Mai, Nachmittags 4 Uhr,  
im Gasthof **Philipp**, Kleine Grabenstraße, Rüdeshelm:

## Oeffentliche Versammlung.

Tagesordnung:

- 1) Geschäfts- und Kassenbericht,
- 2) Neuwahl der Ausschußmitglieder,
- 3) Neue Erfahrungen in Bekämpfung des Heu- und Sauerwurms.  
Referenten Kreisweinbau-Techniker **Willig**, Bingen. Weinbau-  
Inspector **Schilling**, Geisenheim.
- 4) Wünsche und Anträge der Mitglieder.

Zu zahlreichem Besuche wird höflichst eingeladen.

Der Obmann  
**A. Ott.**



Bekannt  
seit  
1731

**Ober-Selterser  
Mineralbrunnen**

Vorzügl.  
erfrischendes

Tafelgetränk

von unübertroffenem Wohl-  
geschmack.

Aerztlich empfohlenes  
**Gesundheitswasser**  
ersten Ranges.

Haupt-Niederlage:

**W. Heymach, Rüdeshelm,**  
Delikatessen u. Colonialwaaren,  
Telephon Nr. 22.

Prospekte frei.

## Feld- und Gartensämereien!

Gemüselamen, Blumenamen,  
Grasamen in reinen Sorten und  
sachgem. Zusammenstellungen für die  
versch. Zweige,

**Runkelrübensamen;** ertragreichste  
Sorten empfiehlt

**H. Brötz jr.,**  
Rüdeshelm, Weberstraße 6.



## EINE-AUFFALLENDE ERSCHEINUNG

Ist es, daß viele Raucher wegen  
die Folgen ihrer Leichtigkeit  
nichts tun? Schätzen Sie sich  
durch **Wybert-Tabellen** erhält-  
lich in allen Apotheken u. Dro-  
gerien Preis d. Orig. Schachtel 1 Mk.

Niederlage in Rüdeshelm: **Germania-Apothek.**

Der heutigen Nummer ds.  
Bl. liegt ein Merkblatt über die  
**Bekämpfung der gefährlichsten  
Nebenschädlinge**, herausgegeben von  
der Landwirtschaftskammer, bei, wo-  
rauf wir besonders aufmerksam machen.



**Franz Brüning Nachf.,**  
Bingen, Schmittstr. 8.

**Henkel's  
Bleich-Soda**  
für alle  
Küchengeräte

Die noch rückständigen Bei-  
träge pro 1. Vierteljahr 1914 sind  
binnen acht Tagen einzuzahlen bei  
Vermeidung der Beitreibung. Kassens-  
stunden Vormittags 8-12<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.  
Rüdeshelm, den 6. Mai 1914.  
**Allgemeine Ortskrankenkasse.**

**Metallbetten** an Private.  
Katalog frei.  
Holzrahmenmattagen, Kinderbetten.  
**Eisenmöbelfabrik, Suhl i. Thür.**

## Erdal

Mehrere Millionen Mark wandern  
jährlich ins Ausland für fremde  
Schuherne-Fabrikate, an denen das  
Selle und Merowolle meist die Qua-  
littung zu sein pflegt, während der  
teuer bezahlte Inhalt nie besser,  
sehr oft aber schlechter wie bei den  
wahren deutschen Schuherne-Fabrikaten.

Kaufen Sie nur noch die Qualität-  
Marke Erdal für billiges Geld, das  
ist sowohl Ihrem Schuherne wie  
auch Ihrem Geldbeutel wirklich gut!

# Merksblatt

## über die Bekämpfung der gefährlichsten Rebenschädlinge.

Bearbeitet von dem Weinbauinspektor der Landwirtschafts-Kammer.

### I. Die Bekämpfung des Heu- und Sauerwurmes.

„Ohne eine gründliche Bekämpfung der Rebenschädlinge ist heute der Weinbau nicht mehr rentabel.“

„Alle Bekämpfungsarbeiten sind bei Drahterziehung leichter auszuführen als in Pfahlanlagen.“

Die Puppe überwintert am alten Holz, in den Markröhren, in den Stroh- und Weidenbändern, in den Rissen und Sprüngen der Pfähle, den Latten der Spaliere, am Draht, sowie in hängen gebliebenen vertrockneten Trauben und Blättern. Ende April Anfang Mai (je nach Weinbergslage) erscheint der Schmetterling (Heuwurmmotte gen.) und nach der Begattung legt der weibliche Schmetterling seine Eier an die Gescheine ab, aus welchen in kurzer Zeit Räumchen entstehen (Heuwürmer), die die Blüten zusammenspinnen und ausfressen, so daß diese vertrocknen. Im Juni verpuppen sich die Heuwürmer und im Juli erscheinen die Schmetterlinge der zweiten Generation (Sauerwurmmotten gen.), welche ihre Eier an die Trauben ablegen, daraus entstehen dann die Sauerwürmer, die in den Beeren leben und diese vernichten. In heißen Sommern, wie z. B. 1911, entsteht mitunter im September noch eine dritte Generation Sauerwurmmotten und -Würmer. In Gegenden, in denen der bekreuzte Traubenwickler vorkommt, gibt es alljährlich 3—4 Generationen.

#### a) Die Bekämpfung der Winterpuppen.

Dieselbe kann geschehen:

1. durch Sammeln und Verbrennen der Stroh- und Weidenbänder;
2. durch sauberen Schnitt, sowie Abbürsten des alten Reibholzes (Schenkel) und Verbrennen der alten Rinde;
3. durch Abjuchen und Löten der Puppen;
4. durch Verbrennen des beim Schnitt sich ergebenden Abfallholzes.

Diese Maßnahmen müssen bis 1. April erledigt sein. Nur dann haben dieselben Wert, wenn sie allgemein in einer ganzen Gemarkung oder in großen Weinbergsdistrikten durchgeführt werden.

#### b) Die Bekämpfung des Heuwurmes.

ad 1) Mechanische Bekämpfungsmittel.

1. Das Fangen der Heuwurmmotten mit Klebfächern. Dasselbe hat nur dann Erfolg, wenn es in großen Weinbergskomplexen allgemein und gründlich durchgeführt wird, so daß alle Motten gefangen werden. Dazu ist nötig, daß in jeder Zeile täglich 5 bis 6 mal abgefangen wird.
2. Das Zerdrücken der Heuwürmer in den Gescheinen oder das Ausbürsten derselben. Dieses Bekämpfungsmittel ist besonders dem Kleinwinzer zu empfehlen, das selbe bringt stets Erfolg, einerlei ob die Nachbarn auch etwas tun oder nicht.

ad 2) Chemische Bekämpfungsmittel.

1. Das Besprühen der Gescheine mit einer Mischung von  $1\frac{1}{2}$  kg 9—10% Tabakextrakt, 2 kg Cottonölseife und  $\frac{1}{2}$  kg Schwefelkohlenstoff in 100 Liter Wasser. Das Mittel wird wie folgt hergestellt: Zuerst wird die abgewogene Cottonölseife in heißem Wasser vollständig aufgelöst. Nach dem Erkalten gibt man unter Umrühren den Tabakextrakt und den Schwefelkohlenstoff (ist sehr feuergefährlich!) hinzu und füllt mit Wasser auf 100 Liter auf. Dieses Mittel hat sich in Rheinheßen sehr gut bewährt. Mit demselben muß jedes Geschein unter hohem Druck gründlich besprüht (gebadet) werden. Am besten eignen sich hierzu Spritzen mit Kolbenpumpen und Batteriespritzen

mit Revolververjähern mit 1,2 mm gebohrtem Spritzkopf. Die Anwendung hat zu erfolgen von der Zeit der Abnahme des Mottenflugs bis die Würmer halb aufgewachsen sind. Für einen Morgen (25 ar oder 2500 qm) Weinberg bedarf man ungefähr 300 bis 400 Liter Brühe, 100 Liter kosten 4 bis 5 Mark. Der Tabakextrakt kann bezogen werden von der Elsassischen Tabakmanufaktur in Straßburg i. E., die Cottonölseife von Caspar Schneible, Seifenfabrik in Mainz, der Schwefelkohlenstoff von Dr. Emil Jakob in Kreuznach.

2. Das Besprühen der Gescheine mit „Golazin“. Das Mittel wird von der Fa. Robert Hallmeyer, Chemische Fabrik in Stuttgart zum Preise von 3 Mark per Kilo überall hin frachtfrei fertig geliefert. Auf 100 Liter Regen- oder abgestandenes Brunnen- oder Leitungswasser (Flußwasser darf wegen der darin enthaltenen Verunreinigungen nicht verwendet werden) nimmt man 2 kg oder 2 Liter Golazin, rührt gut um und die Spritzbrühe ist fertig. Golazin muß zur selben Zeit angewandt und in derselben Weise versprüht werden wie die Nikotin=Cottonölseifen=Schwefelkohlenstoffmischung. Die für die Golazinbrühe zur Verwendung kommenden Revolversprizen sind einige Tage vorher mit einer  $\frac{1}{2}$  % Salmiakgeistlösung (10 Liter Wasser,  $\frac{1}{2}$  Liter Salmiakgeist) zu füllen, 1–2 Tage stehen zu lassen und dann damit gründlich zu reinigen, durchzupumpen, damit alle anhaftenden Schmutzteile, Rückstände von der Kupfervitriolfalkbrühe, entfernt werden. Zur Behandlung eines Morgen Weinberg mit Golazinbrühe braucht man ebenfalls 300–400 Liter. Golazin hat sich 1913 in Müdesheim bei der Bekämpfung des Sauerwurmes sehr bewährt. Es soll sich aber auch nach Aussage der Erfinder zur Heurwurmbekämpfung ebenso gut eignen. Diesem Mittel wird ferner nachgerühmt, daß es keine für den Menschen schädlichen, giftigen Stoffe enthalte.
3. Die Firma Löwenstein & Co. in Hochheim a. M. bringt ein fertiges Nikotinpräparat unter dem Namen „Ektotin“ in den Handel, welches nach den Angaben des Weingutsverwalters Fischele daselbst hergestellt wird und das sich in seiner Zusammensetzung in Hochheim 1913 bestens bewährt hat. Auf 95 Liter Wasser nimmt man 5 Liter Ektotin, Marke „H“. Ein Kilogramm (Liter) kostet 1 Mark.
4. Auch die Firma Laymann & Co. in Brühl=Cöln stellt ein solches Präparat her, Nikotin mit Kohlenwasserstoffseife gemischt, gen. „Laykotin“. 1 Kilo kostet 2,50 Mark, auf 100 Liter Wasser oder Kupfervitriolfalkbrühe nimmt man 2 Kilo (Liter).

Die unter 3. und 4. genannten chemischen Mittel werden ebenso versprüht und zu derselben Zeit angewandt wie die Mittel 1. und 2.

### c) Die Bekämpfung des Sauerwurmes.

#### ad 1) Mechanische Bekämpfungsmittel.

1. Das Eindüten der Trauben (Verfahren des Rentmeisters Kögler=Eltschville). Dasselbe kann nur geschehen von der Zeit, wenn die Beeren halbe Erbsendicke erreicht haben bis zu Anfang des Mottenfluges, also vor der Erntelage. Es empfiehlt sich, einige Tage vor dem Eindüten die Trauben leicht mit Schwefelpulver zu bestäuben, zum Schutze gegen das Oidium. Ende August—Anfang September werden die Düten abgenommen und können dann im nächsten Jahre noch einmal benutzt werden. Die Düten fertigt an die Firma Karl Friedrich Müller in Heilbronn, 1000 Stück kosten 3,50 Mark. Das Verfahren hat sich 1913 bewährt, ist jedoch etwas teuer, hierbei hat der Einzelne Erfolg. Durch das Verfahren wird aber die Bekämpfungszeit verlängert, denn zu der Zeit, in der das Eindüten stattfindet, kann kein anderes Mittel angewandt werden.
2. Das Fangen der Motten mit Klebfächern. (Siehe Heurwurmbekämpfung.)
3. Das Fangen der Motten mit Fangflüssigkeiten. Zu diesem Zwecke hängt man auf  $\frac{1}{4}$  ha (1 Morgen) 80 bis 100 der bekannten körnernen Fanggefäße mit seitlicher Flugöffnung in Vogrebenhöhe auf und beschickt dieselben kurz vor Beginn des Mottenfluges mit frisch zubereitetem, gärendem Drusenmeißel, welchem man etwas Essig zusetzt.

Diese unter 2. und 3. genannten Bekämpfungsmittel haben nur Wert, wenn sie allgemein in einem großen Weinbergsdistrikt angewandt werden.

4. Das Auslesen und Vernichten der vom Sauerwurm angefochenen Beeren. Ein erfolgreiches Bekämpfungsmittel für jedermann, dasselbe ist jedoch einige Male und mit Vorsicht auszuführen, damit keine Traubenstiele geknickt werden.

ad 2) Chemische Mittel.

1. Bespritzen der Trauben mit einem Gemisch von  $1\frac{1}{2}$  kg 9—10 % Rohnikotin mit  $\frac{3}{4}$  kg Cottonölseife in 100 Liter Wasser. Zuerst wird die abgewogene Seife in etwas kochendem Wasser aufgelöst und nach dem Erkalten die genaue Menge Nikotin unter Umrühren zugeetzt und auf 100 Liter mit Wasser aufgefüllt.
2. Bespritzen der Trauben mit „Golazin“. Unter 100 Liter Regenwasser oder abgestandenes Brunnen- oder Leitungswasser rührt man 2 Liter Golazin und die Brühe ist fertig zum Spritzen.
3. Bespritzen der Trauben mit „Ektotin“, Marke „S“, von der Firma Löwenstein & Co. in Hochheim a. M. Auf 95 Liter  $\frac{1}{2}$  % Kupfervitriolkalkbrühe nimmt man 5 Liter des Mittels.
4. Bespritzen der Trauben mit Laktotin (Nikotin-Kohlenwasserstoffseife), zwei Liter auf 100 Liter Wasser oder  $\frac{1}{2}$ —1% Kupfervitriolkalkbrühe.

Sämtliche chemischen Mittel müssen angewandt werden, sobald der Mottenschlag nachläßt, bis zum Erscheinen der ersten Sauerwürmer. Die Mittel sind wiederum gründlich und reichlich mit hohem Druck von beiden Zeilenseiten mit Revolververstärkern in die Trauben zu spritzen. Auf einen Morgen bedarf man 400—600 Liter Brühe. Sobald die Würmer erscheinen, haben die Bespritzungen keinen Wert mehr, sie sind dann eher von Nachteil, indem sie die Reife und Edelsäule behindern und außerdem besteht die Gefahr, daß der Wein den Geschmack des Mittels annimmt.

Die mit der Ausführung der Bespritzungen beauftragten Personen müssen zu verhüten suchen, daß ihnen von der Brühe in die Augen spritzt.

## II. Die Bekämpfung der Peronospora (Blattfallkrankheit).

Ist eine Pilzkrankheit, von welcher alle grünen Teile der Rebe ergriffen werden. Der Pilz ist an den schneeweißen, etwas von der Fläche abstehenden Sporen erkennlich. Die befallenen Gescheine vertrocknen, die Blätter fallen vorzeitig ab, die Beeren werden welf und das Holz reißt nicht aus. Die Krankheit ist nicht auszurotten, sondern kann bei geeigneter, feuchtwarmer Witterung jedes Jahr auftreten. Der Schaden, den sie anrichtet, ist gewöhnlich sehr beträchtlich.

Gegen diese Krankheit ist nach wie vor die Kupfervitriolkalkbrühe (auch Borde-laiserbrühe gen.) das wirksamste Vorbeugungsmittel, womit die Reben alljährlich je nach der Jahreswitterung zweimal oder öfters zu bespritzen sind. Die erste Bespritzung muß Ende Mai—Anfang Juni erfolgen, weil man jetzt noch bei sorgfältiger Spritbarbeit auch die Gescheine gut treffen kann; mit der zweiten Bespritzung darf man nicht länger als 10—12 Tage warten, weil in dieser Zeit das Wachstum der Reben sehr stark ist und man durch die erste Bespritzung nur geschützt hat, was damals von Trieben vorhanden war, das wird ungefähr Mitte Juni sein. Ist dann die Witterung anhaltend trocken, so ist mit einem Auftreten der Peronospora nicht zu rechnen und man kommt in solchen Jahren in älteren und in alten Weinbergen mit einer zweimaligen Bespritzung aus, Jungfelder dagegen sollten stets bis Mitte September alle 8—14 Tage mit einer 1 % Brühe gespritzt werden. Bei mehr feuchtem und feuchtwarmem Wetter ist aber die Peronosporagefahr sehr groß, man muß dann ungefähr Ende Juni—Anfang Juli zum dritten, Mitte Juli zum vierten und Ende Juli—Anfang August zum fünften Male spritzen. In schlimmen Peronosporajahren haben sogar Mitte August ausgeführte Bespritzungen gute Erfolge gezeitigt.

Je nach der Beschaffenheit der jungen Rebentriebe müssen verschiedene starke Brühen verwendet werden, und zwar Ende Mai—Anfang Juni soll man eine 1 % Brühe verwenden, Mitte Juni, wenn die Triebe schon etwas härter sind, eine  $1\frac{1}{2}$  % Brühe und von Ende Juni ab nehme man nur noch 2 % Brühen. Zur Herstellung einer 1 % Kupfervitriolkalkbrühe braucht man auf 100 Liter Wasser 1 kg Kupfervitriol und ca. 2 kg frisch gelöschten speidigen Weißkalk. Man löst in einem Holzgefäß (Wütte oder Faß) durch Hineinhängen in einem Säckchen in einer abgemessenen Menge Wasser das Kupfervitriol auf und mischt danach unter Umrühren soviel Kalkmilch darunter, bis sich ein Stückchen violettes Lakmuspapier nicht mehr rot, sondern blau oder weißes Phenolphthaleinpapier rot färbt und füllt dann mit Wasser auf 100 Liter auf. Eine solche Brühe ist nur 2 Tage haltbar; um zu erreichen, daß dieselbe unverbraucht mehrere Tage wirksam bleibt, empfiehlt sich, vor dem Kalkzusatz auf jedes Kilo Kupfervitriol 2 Eßlöffel gestöhnen, in wenig Wasser aufgelöstem Zucker zuzusetzen. Die Brühe muß stets bei trockenem, ruhigem Wetter unter hohem Druck gründlich, möglichst von unten in die Reben verspritzt werden, bei Peronosporagefahr ist ratfam, auch bei leichtem Regen-, sowie windigem Wetter das Spritzen fortzusetzen. Da nach den neuesten Forschungen der Peronosporapilz auf der Blattunterseite in die Blätter eindringt, müssen die Blätter, so gut dies möglich ist, von der Unterseite getroffen werden, dazu

ist nötig, daß man die kurzen Spritzenlentzrohre um etwa 30 cm verlängern, und das Ende, wo der Spritzkopf aufgeschraubt wird, etwas aufwärts biegen läßt. Ferner empfiehlt sich, für jede Bespritzung einen besonders gebohrten Verstäuber zu benutzen, und zwar für die erste Bespritzung einen solchen mit 1,2 mm Bohrung, für die zweite mit 1,5 mm und für die dritte und alle weiteren Bespritzungen mit 1,8 mm Bohrung. Wir unterscheiden Nadel-, Eichel- und Sparverstäuber.

Die Kupfervitriolfalkbrühe aus fertigen Pulvern zu bereiten, wie z. B. aus Cucasa oder anderen, ist nur für Gegenden zu empfehlen, wo man die Spritzbrühe weit zu fahren oder zu tragen hat, aber Wasser in nächster Nähe vorhanden ist, wie z. B. an manchen Stellen im Rheintal.

In neuerer Zeit versucht man die Peronospora und zugleich auch das Oidium durch staubförmige Mittel (Pulver) zu bekämpfen und verwendet zu diesem Zwecke Lavo-Kupferfalkschwefel oder Florfus. Diese Pulver machen die Kupfervitriolfalkbrühe und auch den Schwefel nicht entbehrlich, sondern sind nur als Hilfsmittel zu betrachten und besonders dann anzuwenden, wenn die Peronosporagefahr sehr groß ist, um hauptsächlich die Gescheine und Trauben gegen diesen Pilz zu schützen, welche mit der Brühe nicht immer genügend getroffen werden. Es empfiehlt sich, Lavo oder Florfus zu verstäuben, wenn die Reben etwas betaut oder benetzt sind.

### III. Die Bekämpfung des Oidiums (auch Meischerich genannt).

Ist ebenfalls eine Pilzkrankheit, welche alle grünen Teile der Reben befällt (Gescheine, Blätter, Triebe und Trauben) und mit einem aschgrauen, dicht anliegenden Ueberzug versieht. Feuchtwarmes, schwüles Wetter fördert das Auftreten des Pilzes, trockenes und kaltes hält ihn zurück. Der Schaden ist in manchen Jahren recht groß.

Das wirksamste Bekämpfungsmittel ist nach wie vor wiederholtes Verstäuben der Reben mit Schwefelpulver, Marke: „Ventilato Trezza“, mit 85–95° Feinheit, ist das teuerste, aber auch der beste Weinbergsschwefel. Die Verstäubungen müssen ungefähr zu denselben Zeiten erfolgen wie die Bespritzungen mit Kupfervitriolfalkbrühe, jedoch wenn in Verbindung mit dem Spritzen, stets danach, nicht vorher, um Verbrennungserscheinungen zu vermeiden. Man schwefele nur bei warmem, windstillem Wetter möglichst dünn und nicht dick, bei heißem Wetter vermeide man das Schwefeln oder schwefele die Reben nur von der Ostseite. Die Schwefelapparate dürfen nur halbvoll und nur mit fein zerriebenem Schwefel gefüllt werden. Zu einer Beschweflung bedarf man 10 bis 12 Pfund Ventilatoschwefel pro Morgen =  $\frac{1}{4}$  ha. Der präzipitierte Schwefel sowie der Malechschwefel haben sich bis jetzt nicht bewährt und muß daher vor ihrer Verwendung gewarnt werden.

### IV. Die Graufäule der Trauben (auch Kohlfäule u. Stielkrankheit gen.).

Wird hervorgerufen durch vorzeitiges Auftreten des Edelfäulepilzes (*Botrytis cinerea*). Der Schaden ist in manchen Jahren, wie z. B. 1913, bedeutend. Gründliche Bespritzung der Trauben mit Nikotin-Schmierseifenbrühe, wie solche Ende Juli gegen den Sauerwurm angewandt wird, vermag den Pilz fernzuhalten.

### V. Allgemeine Maßnahmen zur Bekämpfung aller Reben-schädlinge und zur Förderung der Rentabilität des Weinbaues.

Der Erfolg aller Schädlingsbekämpfung und die Rentabilität des Weinbaues ist noch von folgenden Maßnahmen abhängig:

1. Von einer guten Allgemeinpflege der Weinberge (Schnitt, Düngung und Bodenbearbeitung);
2. Von einem frühzeitigen und wiederholten Lockeren Aufbinden der grünen Triebe (Hefen);
3. Von einer Vermehrung der Drahtanlagen mit Hestvorrichtung;
4. Von einer Ausmerzung aller unfruchtbaren Rebstöcke und sorgfältiger Auswahl des Strohholzes.